

Gröschke, Dieter

Rezension [zu: Cierpka, Manfred (Hrsg.) (1999): Kinder mit aggressivem Verhalten. Ein Praxismanual für Schulen, Kindergärten und Beratungsstellen. Göttingen: Hogrefe]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 49 (2000) 5, S. 371-372

urn:nbn:de:0111-opus-18053

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

49. Jahrgang 2000

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Friedrich Specht, Göttingen – Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

ren Büchern² besser bedient. In Schiepeks Buch dagegen findet der Leser, gleich ob erfahrene/r Therapeut/in oder neugierig auf ein noch unvertrautes Fachgebiet, eine schier unerschöpfliche Quelle von Informationen und Literaturhinweisen. Es handelt sich um ein Werk von enzyklopädischem Charakter, in dem zumindest für die Bereiche Theorie und Forschung der aktuelle Wissensstand in bewunderungswürdiger Gründlichkeit umfassend zusammengestellt ist. Hinzuzufügen ist, daß Schiepek gleichermaßen zukunftsweisend den integrativen Beitrag der Systemischen Therapie zu einer Allgemeinen Psychotherapie herausarbeitet.

Das Buch ist daher allen psychotherapeutisch Arbeitenden wärmstens zu empfehlen und dürfte darüber hinaus auch Personen neugierig machen, die sich für die Anwendung nichtlinearer Modelle in Medizin, Psychologie und Sozialwissenschaften interessieren.

Christoph Höger, Göttingen

Cierpka, M. (Hg.)(1999): **Kinder mit aggressivem Verhalten. Ein Praxismanual für Schulen, Kindergärten und Beratungsstellen.** Göttingen: Hogrefe; 366 Seiten, DM 59,-.

Bei vielen Eltern, Lehrer/-innen und Erzieher/-innen herrscht große Rat- und Hilflosigkeit, wenn sie mit aggressivem oder gewaltbareitem Verhalten ihrer Kinder und Schüler konfrontiert werden. Da sind praxistaugliche und erprobte Konzepte sehr gefragt, die methodisch kontrollierte Wege aus der oft eskalierenden Spirale von Aggression, Angst, Frustration und sozialem Versagen aufzeigen können. Aus der Ursachenforschung über Entstehung, Verlauf und Ausbreitung aggressiven Kindverhaltens weiß man inzwischen zur Genüge, daß den komplexen und interdependenten Einflußfaktoren ebensolche komplexen, kooperativen und sozial vernetzten Interventionsformen entsprechen müssen. Das vorliegende, differenziert ausgearbeitete Beratungs- und Behandlungskonzept, hervorgegangen aus einem Modellprojekt „Kinder und Gewalt“ im Schwerpunkt Familientherapie der Universitätsklinik Göttingen 1994-1998, versucht, diesen Anforderungen in der zugrundeliegenden Entwicklungstheorie aggressiven Kindverhaltens, besonders aber auch im praktischen Ansatz gerecht zu werden.

Im ersten Teil des Buches (bis S. 69) werden zunächst die theoretischen und empirischen Grundlagen für das Verständnis des Problembereichs erarbeitet (Diagnostik, familiärer und schulischer Kontext von Kindern mit aggressivem Verhalten). Die Überlegungen münden in ein kontextuelles und ökosystemisches Entwicklungsmodell ein, das die Risikofaktoren für die Genese und Eskalation kindlicher Aggressivität spezifiziert („Familienrisikomodell“). Im zweiten Teil („Interventionen“) werden dann im Sinne eines Praxismanuals die einzelnen methodischen Bausteine des Konzepts ausführlich beschrieben: Familiendiagnostik, Familienberatung und -therapie, Elterntraining, eventuell Einzelförderung/-therapie des Kindes sowie kooperative „Rundtischgespräche“ mit Lehrer/-innen, Erzieher/-innen und Sozialarbeiter/-innen des Jugendamtes. Außerdem wird das detaillierte Programm für ein Elternseminar vorgestellt, das in neun sorgfältig geplanten Sitzungen betroffenen Eltern konkrete Erziehungshilfen für den Umgang mit ihren aggressiven Kindern vermitteln soll. Da bei vielen Lehrer/-innen ein starkes Interesse an kollegialem Austausch und wechselseitiger Unterstützung bei schulischen Interaktionsproblemen mit aggressiven Schülern besteht,

² Zum Beispiel: von Schlippe, A.; Schweitzer, J. (1996): *Lehrbuch der Systemischen Therapie und Beratung.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; Rotthaus, W. (1990): *Stationäre systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie.* Dortmund: modernes lernen.

wurde von den Autor(inn)en ein Trainingskonzept entwickelt, über das Moderatoren als Gruppenleiter für entsprechende kollegiale „Intervisionsgruppen“ geschult werden können. Auch dieses „Moderator/-innen-Training“ (in zehn Sitzungen) wird ausführlich inhaltlich und methodisch-didaktisch dargeboten, so daß es praktisch nachvollziehbar ist (S. 249-356).

Bei dem vorgestellten Programm zum kooperativen, familien- und kontextbezogenen Umgang mit aggressivem Kindverhalten handelt es sich um einen innovativen, differenziert ausgearbeiteten multimethodalen Ansatz, der zwar familien- und systemtherapeutisch verankert ist, jedoch genügend offen ist für andere komplementäre (etwa verhaltenstherapeutische) Problemzugänge. Angesichts der Dringlichkeit des Problems ist ihm für die psychosoziale Praxis weite Beachtung zu wünschen. (Redaktionell gesehen, wäre es übrigens wünschenswert, nicht nur etwas über den Herausgeber zu erfahren, sondern auch über die sechs anderen Co-Autoren und -Autorinnen, die zu diesem schätzenswerten Werk aktiv beigetragen haben.)

Dieter Gröschke, Münster

Simon, F.B.; Clement, U., Stierlin, H. (1999): *Die Sprache der Familientherapie – Ein Vokabular. Kritischer Überblick und Integration systemtherapeutischer Begriffe, Konzepte und Methoden*; 5., völlig überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta; 453 Seiten; DM 58,-.

In dem Wörterbuch lassen sich die wichtigsten Begriffe der Familientherapie nachschlagen – von A wie „Ablösung“ bis Z wie „Zuschreibung“. Die Autoren selbst verstehen ihr Buch als ein Vokabular der Familientherapie – als Nachschlagewerk.

Jedem Stichwort folgen zusammenfassende Definitionen und Erläuterungen der Herkunft und der Geschichte des jeweiligen Begriffs. Die Autoren nehmen hierbei Bezug zur allgemeinen Verwendung und zum Stellenwert des Stichworts in der Familien- und Systemtheorie. Es folgen kritische Bewertungen des historischen Kontexts, aus dem der Begriff sich entwickelt hat. Damit sich die Zusammenhänge, in denen die Begrifflichkeiten benutzt werden, verdeutlichen lassen, verweisen die Autoren auf die dazugehörigen familien- und systemtherapeutischen Konzepte. Ergänzt wird jeder Begriff durch ausführliche Literaturhinweise.

Das Buch eignet sich nicht, um es in einem Rutsch vom Anfang bis zum Ende zu lesen. Jedes Stichwort an sich lädt zum Weiterlesen ein – Querverweise bahnen den Weg durch das ABC der Fachbegriffe. Dem Leser erschließt sich ein Kreis, der ihn schließlich zum ursprünglichen Stichwort zurückführt. Es entsteht ein vollständiges Bild vom Kontext der Begriffe – die Autoren eröffnen auf diese Weise einen ungewohnten Zugang zur Sprache der Familientherapie.

Das Buch ist ein Streifzug durch die historische Entwicklung der systemtheoretischen Denkraditionen. Der Leser wird durch die prägnante Darstellung der einzelnen Stichworte in die Lage versetzt, sich selbst ein Bild von der Integrierbarkeit der unterschiedlichen Denklinien zu verschaffen. Zwei Funktionen hat das Wörterbuch: zum einen ist es ein Anker und Orientierungspunkt in der überbordenden Flut an Literatur auf diesem Gebiet, zum anderen kann der Leser ständig sein Wissen nach seinem eigenen Bedürfnis erweitern, ohne das Gefühl haben zu müssen, über die einzelnen Begriffe nicht erschöpfend unterrichtet worden zu sein.

Das Buch verschafft auf hohem wissenschaftlichem Niveau einen hervorragenden Überblick über den gegenwärtigen Stand der Familientherapie. Es ist sehr gut verständlich geschrieben. Folgt man dem Prinzip der Querverweise, könnte man fast vergessen, ein Wörterbuch in der Hand zu halten.

Jochen Kaltschmitt, Offenburg